

Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt
Band: 1 (1825)
Heft: 7

Rubrik: Excommunication

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1000 Gulden, eben soviel den Schulen in Rehetobel und 500 Gulden derjenigen in Rüthi, bei der Kirche, bestimmt, so daß die Vermächtnisse an diese fünf Gemeinden auf 4500 Gulden sich belaufen.

W a s s e r s c h a d e n.

Ein ungewöhnlicher Regenguß, der sich den 8. Heu-
monat von Abends 7 Uhr an die ganze Nacht hindurch über
die Alpen und Thäler verbreitete, schwellte die Sitter und
alle kleinern Bäche, die sich in dieselbe ergießen, zu einer
Höhe an, die seit 75 Jahren nie mehr Statt hatte. Der
verflossene Tag war trübe und regnerisch gewesen, die Luft
am Abend schwül, der Regen aber nicht mit Blitz und
Donner begleitet. Der an beiden Ufern der Sitter verur-
sachte Schaden ist sehr groß, indem viele Wuhren wegge-
rissen, eine Brücke aus ihrer Lage verrückt, ein Gaden weg-
geführt, viele gute Erde weggeschwemmt und große Strecken
der angränzenden Güter mit Sand und Steinen bedeckt
wurden. Zum Glücke verlor Niemand dabei das Leben.
Auch in Urnäsch soll großer Schaden entstanden seyn.

Excommunication.

In der Gemeinde Oberegg wurde Sonntags den 3. Juli ein gewisser Sebastian Sonderegger, der früher eine Zeitlang die Stelle eines Gemeinshauptmanns bekleidet hatte, wegen beharrlicher Uebertretung der Fastengebote excommunicirt. *)

Schon vor anderthalb Jahren hatte er gegen einen Vater Kapuziner, dem er beichten wollte, behauptet, das Verbot des Fleischiessens an gewissen Tagen sey nur mensch-

*) D. h. von aller Theilnahme an Andachtsübungen und Gebräuchen der Kirche völlig ausgeschlossen.

lichen Ursprungs, und war darüber mit dem Pater in einen ziemlichen Wortwechsel gerathen.

Seit dieser Zeit besuchte er die Kirche selten mehr, und scheute sich auch nicht, an Fastagen, selbst im Beiseyn seiner Glaubensgenossen, Fleisch zu essen. Er hatte übrigens von jeher das allgemeine Zeugniß der Rechtschaffenheit.

U n g l ü c k s f a l l.

In Urnäsch wurden vorigen Monat drei Kinder von einer wüthenden Raze gebissen. Man wendete jedoch bald die nöthigen Mittel an, und hofft, sie zu retten. Die Raze wurde erlegt, die übrigen Razen in der Umgegend weggeschafft und auch gegen die Hunde die nöthigen Vorsichtsmaßregeln angeordnet.

Molkencurorte und Bäder. 541631

Gais wurde im Laufe dieses Monats von einer ungewöhnlich zahlreichen Menge von Kurgästen besucht. Alle Wirths- und Privathäuser im Dorfe waren bisweilen so angefüllt, daß Durchreisende daselbst kein Nachtquartier mehr fanden. In besonders großer Anzahl stellten sich diesmal Gäste aus dem südlichen Deutschland ein; auch eine Dame aus dem alten edeln geunessischen Geschlechte der Doria nahm dort für einige Zeit ihren Aufenthalt. — Könnten sich doch endlich die Bewohner von Gais vereinigen, die Umgebungen ihres so freundlich gelegenen Dorfes mit einigen geschmackvollen Anlagen, die so sehr und so allgemein vermißt werden, zu verschönern, gewiß, es würde die übrigen Annehmlichkeiten und Vortheile, die dieser Ort hat, bedeutend erhöhen.

Eines nicht geringern Zuspruchs, im Verhältniß seiner Größe, hatte sich das Weißbad zu erfreuen. Auch hier